

ZeugenvernehmungZ 251/47

10

Bezirks- gericht Mattersburg

am 13. März 1947

Beginn 15.00 Uhr

Gegenwärtig:

Richter: Dr. Schmid

Schriftführer: Ringauf

STRAFSACHE:

gegen Franz Giefing u.a.

Der Zeuge wird ermahnt, auf die an ihn zu richtenden Fragen nach seinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit anzugeben, nichts zu verschweigen und seine Aussage so abzulegen, daß er sie erforderlichenfalls eidlich bekräftigen könne.

Er gibt über seine persönlichen Verhältnisse an:

1. Vor- und Zuname: Dr. Ernst Brandl
2. Alter: 46 Jahre
3. Geburtsort: Mattersburg
4. Glaubensbekenntnis: Mos.
5. Familienstand: verh.
6. Beschäftigung: Kaufmann
7. Wohnort: Mattersburg, Gustav Degeengasse Nr. 17
8. Verhältnis zu dem Beschuldigten oder zu anderen bei der Untersuchung beteiligten Personen: fremd

Ich kenne den Franz Giefing schon seit seiner Jugend, da wir beide Mattersburger sind und ich seit 1927 in Mattersburg ein Geschäft betreibe.

Ich erinnere mich, dass Franz Giefing schon im Jahre 1932 bei einer Demonstration der Nationalsozialisten in Mattersburg an der Spitze gestanden ist. Wie er sich während der Verbotzeit verhalten hat, weis ich nicht. Wohl aber ist er einige Tage vor dem Umbruch 1938 im braunen Hemd in Mattersburg herumgelaufen und hatte innerhalb der Naziorganisation eine führende Rolle gespielt. Zwei Tage nach dem Umbruch 1938 wurde Franz Giefing zum Bürgermeister von Mattersburg bestellt. Eine seiner ersten Amtshandlungen war eine Weisung, dass niemand ein jüdisches Geschäft betreten darf und dass auch die Juden bei Christen nichts einkaufen dürfen. Seine Absicht war es, auf diese Art die Juden dem Hungertod preiszugeben.

Am 15.3.1938 wurde ich auf Veranlassung der Kreisleitung durch die Gendarmerie Mattersburg verhaftet und in das Gefängnis des Bezirksgerichtes eingeliefert. Einige Tage nach meiner Verhaftung kam der damalige Kreisleiter Weissensteiner, mit dem Finanzbeater des Kreises Sobota zu uns ins Arrest und versuchten uns zu erpressen. Weissensteiner erklärte mir, ich könne frei gehen, wenn ich einen kleinen Betrag für die NSDAP. spende, und zwar S 20.000. Ich sagte zu, obwohl ich damals den Betrag nicht besass, ich werde mir das Geld auftreiben. Daraufhin erhöhte Weissensteiner den Betrag auf S 50.000, eine Summe, die für mich vollkommen unerschwinglich war. So haben sie es nicht nur mir, sondern auch meinen übrigen Zellengenossen gegenüber gemacht. Ich hatte unbedingt den Eindruck, dass man uns dadurch nur quälen wollte und in Wahrheit an unsere Freilassung gar nicht gedacht hatte.

Tags darauf kam der damals bestellte Bürgermeister Franz Giefing mit dem Weissensteiner und Sobota nochmals zu uns in das Arrestlokal. Franz Giefing sagte uns ganz offen, falls wir der NSDAP. nicht unser Vermögen zur Verfügung stellen, werden wir alle des Hochverrates angeklagt und kommen nach Dachau.

Wieder an einem anderen Tage, war war am 21. März 1939 um Mitternacht herum, kam wieder der Bürgermeister Giefing mit Weissensteiner, Sobota und Ing. Siegl ins Arrest, liessen uns einzeln in die Kanzlei des damaligen Gefängniswärters Ennes rufen und machten dort eine Art von Gerichtsverhandlung, wobei Franz Giefing Vollstreckungsorgan spielte. Den Vorsitz dürfte damals Ing. Siegl geführt haben, während als Ankläger Weissensteiner fungiert hat. Wir durften damals nicht mit Schuhen den Raum betreten und mussten entweder barfuss oder mit den Strümpfen dorthin gehen. Mich verurteilte man dort zu 25 Stockschlägen, die sofort vom Bürgermeister Franz Giefing als Exekutionsorgan vollzogen wurden. Da ich dabei nicht jammerte, wurden mir nochmals 25 Stockhiebe von Franz Giefing verabreicht. Abschliessend wurde ich von der ganzen Gesellschaft noch gebrüht und ins Arrestlokal zurückgeführt.

Während ich noch im Arrest war, hörte ich von dem damaligen Gefängniswärter Ennes, dass der Bürgermeister Giefing mit dem Judenviertel besondere Pläne vor habe. "Wenn die Juden wüssten, was mit ihrem Wohnviertel geschehen wird, würden sie grosse Augen machen." Es sei nämlich geplant, die Häuser niederzureissen und dort Antsgebäude erstehen zu lassen und eine Parkanlage anzulegen.

Am 2. April 1938 wurde ich frei gelassen und am 4. April desselben Jahres aus Mattersburg verwiesen. Was Giefing nach meiner Verweisung aus Mattersburg getrieben hat, weiss ich nicht mehr aus eigenen Erlebnissen, sondern aus den Erzählungen der Mattersburger.

Giefing hatte es infolge überaus grossen Terrors durchgesetzt, dass bis zum 30. September 1938 kein Jude mehr in Mattersburg war. Damals liess er aus Freude über seinen Erfolg die weisse Fahne am Judentempel hissen.

Den 80 jährigen Fleischhauer Lasar Welles, der schwer krank im Bett gelegen ist, wurde aufgetrieben und musste innerhalb 24 Stunden Mattersburg verlassen. Vorher wurde er fast noch zu Tode geprügelt. Ich hörte dies von verschiedenen Leuten, deren Namen ich nicht angeben kann, weil ich es nicht weiss. Seine Tochter musste sich vollkommen entkleiden und nackt vor seinem Vater Tänze aufführen.

So ähnlich ging es auch dem Bäckermeister Rudolf Woititz. Er wurde mit seiner Familie, und zwar mit seiner Frau und seinen 2 Mädeln ebenfalls aufgeweckt, geprügelt und man erklärte ihnen, dass man nächsten Tag nachschauen kommt und falls sie noch in Mattersburg sind, bekommen sie noch mehr Prügel.

Der Letzte, der Mattersburg verlassen musste, war der Fuhrwerker Lasar Mandl. Dieser konnte sich zwar eine Zeitlang versteckt halten, weil seine Nachbarn, durchwegs Christen, ihn mit Lebensmitteln

3
unterstützt haben, doch wurde auch er aufgegriffen und derart verprügelt, dass er schwerverletzt nach Wien kam. Wenn auch bei all diesen verbrecherischen Handlungen W i e f i n g nicht unmittelbar beteiligt war, so hatte er doch seinen Leuten die Anweisung hiezu erteilt.

Als Beweis dafür, dass diese Handlungen nur auf seine Weisung erfolgten, führe ich die Frau Julie G r u b e r, Mattersburg, Hirtengasse 63 an.

Nach Entfernung der Juden hat nun W i e f i n g die Anweisung gegeben, die jüdischen Häuser in die Luft zu sprengen, darunter auch den 600 Jahre alten und unter Denkmalschutz stehenden Tempel, den 400 Jahre alten Friedhof aufzulassen und die Grabsteine zur Pflasterung der Strasse von Mattersburg zu verwenden. Der Friedhof wurde später dann aufgeackert und darauf Kartoffeln gebaut.

Sonst habe ich meiner Aussage nichts mehr hinzuzufügen.

V.g.G.

Hingauf e.h.

Dr. Schmid e.h.

Dr. Ernst Brandl e.h.

Fortgesetzt am 8.5.1947 beim Bezirksgericht Mattersburg.
Gegenwärtig: Dr. Josef Scheday
Gmeiner

Nach der Gegenüberstellung mit dem Besch. Dr. Peter Hinterlechner gibt der Zeuge fortsetzungsweise vernommen an:

Ich bin am 15.3.1938 vom Gendarmen W a l t e r in Schutzhaft genommen und dem Bezirksgericht Mattersburg eingeliefert worden. Walter erklärte mir damals, dass die Verhaftung auf Befehl des Bezirkshauptmannes Dr. Peter H i n t e r l e c h n e r geschehen ist.

Nach 2 Tagen, ich war noch verhaftet, wurde Durchsuchung gehalten und mir mein gesamtes Bargeld von S 1800.--, mehrere Goldstücke im Nominalwert von S 380.-- und 2 goldenen Uhren beschlagnahmt und der Bezirkshauptmannschaft abgeliefert.

Noch während meiner Haft ersuchte ich meinen Neffen Tby Steiner, der sich derzeit in Palästina befindet, er möge beim Bezirkshauptmann Dr. Hinterlechner die Freigabe des Geldes erwirken, damit ich meinen Anwalt bezahlen könne. Dr. Hinterlechner erklärte ihm hierauf, dass jetzt die Juden 100 Jahre das Geld gehabt hätten und es jetzt dem Arier 100 Jahre haben würden.

Am 2.4.1938 in den Nachmittagsstunden kam Dr. Hinterlechner mit 2 Gestapobeamteten zum Bezirksgericht Mattersburg und mussten die jüdischen Häftlinge in Reih und Glied antreten, worauf sich Dr. Hinterlechner entfernte.

Am selben Abend liess uns die Gestapo vorführen und eine Verpflichtungserklärung unterschreiben, dass wir auf unser Vermögen verzichten und das Reichsgebiet binnen 8 Tagen zu verlassen haben, worauf wir enthaftet wurden.

Geschlagen bin ich von Hinterlechner nicht geworden.

In der Heimatrolle der Gemeinde Mattersburg scheint auf, dass die Juden auf Befehl des Bezirkshauptmannes ausgebürgert worden sind.

Die Verantwortung Hinterlechners, dass er von den Judenmisshandlungen nichts gewusst habe, ist unglaubwürdig, weil dies allgemein bekannt war und ihm auch als Bezirkshauptmann dieses Treiben bekannt sein musste.

Es sind sogar noch in Mattersburg wohnhafte Juden ausgebürgert worden, und zwar ab Monat Juni 1938.

Die Durchsuchung bei mir wurde von dem Gendarmen W i e d l vorgenommen und habe ich auch eine der damals beschlagnahmten Uhren nach mehreren Wochen gegen Hingabe einer anderen goldenen Uhr zurückerhalten.

Der Gendarmeriebeamte **N i e d l** hat mir erst vor einigen Monaten wieder bestätigt, dass all das beschlagnahmte Gut der Bezirkshauptmannschaft abgeliefert worden sei.

Ich führe noch ergänzend an, dass am 17.3.1938, als die Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, in Oesterreich noch keine Gestapo amtierte.

V.g.g.

Gmeiner e.h.

Dr. Scheday e.h.

Dr. Ernst Brandl e.h.

Fortgesetzt am 9. Mai 1947.

Gegenwärtig:

Dr. Josef Scheday

Ringauf

Es erscheint Dr. Ernst Brandl und gibt fortsetzungsweise vernommen an:

Ich wiederhole in Gegenwart des Besch. Franz **W i e f i n g** meine obangeführte Aussage und gebe hiezu noch an, dass nicht nur ich, sondern auch noch die im Ausland weilenden Dr. **B e r e z e l l e r**, Dr. **G i e s s k a n n**, Dr. **N e u b e r g e r**, Alexander und Leopold **K e r p e l** und Ludwig **S p r i n z e l e s s** bei dieser sogenannten Gerichtsverhandlung geschlagen worden sind.

Ich persönlich habe vom Besch. **W i e f i n g** 50 Schläge mit einem Gummiknütel erhalten, so dass mein Körper blauschwarz verfärbt und geschwollen gewesen ist.

Ich verweise auch darauf, dass im Strafverfahren gegen Ing. **S i e g l** dieser selbst in seiner Verantwortung angegeben hat, dass diese Gerichtsverhandlung stattgefunden und dabei die Juden geschlagen worden sind.

Ich gebe auch noch an, dass die ausländischen Juden gleich einige Tage nach dem Umbruch, und zwar am 4. April, Mattersburg verlassen mussten und einige Tage vor der ungarischen Grenze im strömenden Regen auf den Uebertritt warten mussten.

Ich kann mich auch noch erinnern, dass ich im Oktober 1938 eine Wiener Zeitung (Tagblatt) nach Ungarn nachgeschickt erhalten habe, worin geschrieben stand, dass Mattersburg seit 30. September 1938 ohne Juden sei und der Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Franz **W i e f i n g** vor dem mit einer weissen Fahne beflaggten jüdischen Tempel vor einer jubelnden Masse eine Ansprache gehalten habe.

Die jüdischen Grabsteine sind über Anordnung des Besch. zur Errichtung einer Böschung, gegenüber dem Friedhof verwendet worden.

V.g.g.

Ringauf e.h.

Dr. Scheday e.h.

Dr. Ernst Brandl e.h.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

